



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**

www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

„Die Fassade(n) des Schiltacher Rathauses“ – Kritische Auseinandersetzung mit den Fassadenmalereien

**Kurzvortrag von Historiker Dr. Hans Harter
anlässlich unserer Mitgliederversammlung am 21. Juli 2023 in der
Evangelischen Stadtkirche Schiltach**

Zusammenfassung und Einleitung zur Audio-Aufnahme

von Reinhard Mahn

in seinem Kurzvortrag griff Historiker Hans Harter nochmals die Notwendigkeit der Neubeschilderung auf und befasste sich sodann eingehend mit der Baugeschichte des Rathauses. Er verwies auf vier historische Abschnitte: Den Bau des Rathauses im Renaissance-Stil 1593, die Ergänzung durch den Staffelgiebel 1907, das Aufbringen der Fassadenmalerei durch Kunstmaler Eduard Trautwein 1942 im für die NS-Zeit typischen monumentalen „Stil der neuen Zeit“ sowie die Entfernung des Hakenkreuzes und Hitlerzitates 1945 und dessen Ersatz durch ein Handwerkerlob 1959.



Die Malerei sei als historisches Zeugnis denkmalgeschützt und gelte als stadtgeschichtliches Bilderbuch. Ausdrücklich müsse auf die auch heute noch sichtbare eindeutig nationalsozialistische Symbolik hingewiesen werden. So seien alle dargestellten Personen als wahre Kraftgestalten überzeichnet. Die Bilder eines Arbeiters mit Hammer und metallendem Zahnrad sowie einer Arbeiterin mit Tuchballen spiegelten nicht nur die (damals) industrielle Gegenwart im Städtle,

sondern symbolisieren zusammen mit den beiden sich per Handschlag begegnenden Männern unter der ursprünglichen Hakenkreuz-Fahne auch „die Arbeiter der Faust und der Stirn“.



Die weiteren Themen der Freskomalerei habe Trautwein der Stadtgeschichte entnommen, die kraftstrotzenden Figuren drückten laut Harter die nationalsozialistische Idee des Gestaltenwollens und der vermeintlichen Überlegenheit aus. Mit dem Stadtherren Reinold von Urslingen in martialischer Ritterrüstung, dem Teufel und der Magd als Sinnbild für die Stadtbrände und Flößern mit ihrem Floß beim immer auf Neue riskanten Passieren eines Wehres, wurden – zu einer Zeit, als die Wehrmacht ihre größten Erfolge erzielte – Motive gewählt, die ganz im Sinne des nationalsozialistischen Verständnisses Kraft, Stärke und Unbeugsamkeit eindrücklich zur Schau stellten. Er gab zu bedenken, dass es ohne weiteres möglich gewesen wäre, das Rathaus mit „friedlicheren“ Motiven zu versehen, die seinerzeit aber ausschieden, da sie nicht ins Weltbild passten. Den Zuhörern gab er mit auf den Weg, dass eine dauernde Auseinandersetzung mit dem Großkunstwerk Trautweins notwendig sei, denn wechselnde Zeiten brächten auch unterschiedliche und neue Sichtweisen.



Alle Fotos © Michael Buzzi

Schiltach, den 6. August 2023